

Walther Ludwig

Die Struktur der *Emblemata Horatiana* des Otho Vaenius

Abstract: The structure of the *Emblemata Horatiana* of Vaenius, often published in the 17th century since 1607, will be analysed with the result that since the first edition of 1607 altogether 103 emblems are ordered thematically. The opening consists of 12 emblems regarding *virtus* (10) and *vitia* (2), there follow 91 emblems about the course of *vita humana* which are organised into four groups related to the four ages of *puer*, *iuvenis*, *vir* and *senex* (including the final *mors*). Additionally the secret number symbolism of these groups of emblems will be demonstrated: the numbers 10, 12, 13 and 7 are shown to be here of fundamental importance.

Abstract: Untersucht wird die Struktur der im 17. Jahrhundert seit 1607 oft aufgelegten *Emblemata Horatiana* des Vaenius mit dem Ergebnis, daß die seit der ersten Ausgabe von 1607 insgesamt 103 Embleme thematisch geordnet sind in 12 eröffnende Embleme zu *virtus* (10) und *vitia* (2) und in 91 Embleme, die dem menschlichen Leben folgen und die in die vier Lebensalter des *puer*, *iuvenis*, *vir* und *senex* mit *mors* gegliedert sind. Zusätzlich wird die geheime Zahlensymbolik dieser Emblemgruppen erhellt, in der die Zahlen 10, 12, 13 und 7 eine wichtige Rolle spielen.

Der humanistisch gebildete, katholische Maler Otto van Veen lebte in Antwerpen, als er dort 1607 *Q. Horati Flacci Emblemata* bildlich und textlich schuf und herausgab. Der Titel zeugt für eine besondere Hochschätzung des Horaz. Es war meines Wissens das erste und einzige EmblemBuch, in dem ein antiker Autor dergestalt als Quelle für alle Embleme eines Werkes bezeichnet wurde, wenngleich die von Elias Reusner 1580 herausgegebene *Picta Poesis Ovidiana* als umfangreiche Bilderfolge zu einem römischen Dichter in einer gewissen Hinsicht eine Vorreiterrolle einnimmt. Das mehrfach aufgelegte Buch von Vaenius enthält seit der Erstausgabe von 1607 insgesamt 103 Embleme,<sup>1</sup>

1 Zeitweise nahm ich, einer gedruckten Facsimileausgabe folgend, an, die Erstausgabe habe nur 101 Embleme enthalten. In: Otto van Veen. *Quinti Horati Flacci emblemata: imaginibus in aes incisus notisque illustrata*. Mit einem Vorwort und Index von Dimitrij Tschizewskij, Hildesheim 1972, 3. Reprint 1996 (Emblematisches Cabinet 3), wird auf der Rückseite der Titelseite erklärt, es handele sich hier um einen reprographischen Nachdruck der Ausgabe Antwerpen 1607. Zugrunde liege das Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek München mit der Signatur 4° A. lat. a 40/249, und die fehlerhafte Paginierung des Originals werde beibehalten. Die reproduzierte Ausgabe hat in der Tat nur 101 Embleme. Im Anschluß an das Vorwort stellt Tschizewskij (1894-1977, seit 1956 Professor für Slawistik an der Universität Heidelberg) fest: „In der Ausgabe Amsterdam 1684 kommen zwei Kupfer vor, die in der Erstausgabe nicht enthalten sind“ und spricht danach von 101 Emblemen der Erstausgabe. Es handelt sich bei den 1607 angeblich fehlenden Emblemen um die Embleme Nr. 58 und 59 der späteren Ausgabe. Tschizewskij hatte bemerkt, daß die Seitenzählung seiner Erstausgabe von 122 auf 127 springt, hielt dies aber irrtümlich für einen Paginierungsfehler. In Wirklichkeit fehlen in dem reproduzierten Exemplar zwischen S. 122 und 127 zwei Blätter (es sind Bl. Qii und Qiii) mit den später mit Nr. 58 und 59 bezeichneten Emblemen. Das Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek ist, was bisher anscheinend nicht bemerkt wurde, unvollständig, wie sich

und zwar jeweils ein in Kupfer gestochenes Bild, ein von Vaenius gewähltes lateinisches Motto und statt eines Epigramms eine Anzahl von lateinischen Zitaten, die regelmäßig mit Verszitaten aus Horaz einsetzen. Ihnen folgen thematisch analoge lateinische Zitate aus anderen Texten, die mehrheitlich antiken lateinischen und griechischen Autoren entnommen sind. Selten stammen die Zitate aus der Bibel oder aus Kirchenvätern, gelegentlich aus Humanisten. Epigramme in europäischen Nationalsprachen, die andere Autoren verfaßt hatten, wurden seit der Ausgabe von 1612 hinzugefügt.

Vaenius schrieb in seiner Vorrede (übersetzt): „Wir geben hier euch, wohlwollender Leser bzw. Betrachter, Sentenzen, die man gemeinhin Embleme nennt, die aus Q. Horatius Flaccus, dem Fürsten der Lyriker, genommen und durch Kupferstiche illustriert wurden“, und er formulierte Inhalt und Ziel seiner Sammlung so: „Du wirst in diesem Büchlein nicht wenige Lehren der ethischen bzw. moralischen und stoischen Philosophie finden, die durch Bilder ausgedrückt sind. Aus ihnen wirst du nicht nur Vergnügen sondern auch sehr reichliche Frucht gewinnen“. Mit der einseitigen Betonung der stoischen Philosophie in der horazischen Dichtung sicherte er Horaz als moralische Autorität und reihte sich selbst in den von Lipsius geförderten und zur Anerkennung gebrachten Neostoizismus ein. Dieses Werk des Vaenius hatte im 17. Jahrhundert einen großen Erfolg.

Der Cambridger Germanist Leonard Forster (1913-1997) stellte das Werk in einem Aufsatz von 1981 vor. Er schrieb: „Die idealisierte antike Welt, die hier zum Ausdruck kommt, ist eine neutrale Welt, wo die hadernden Konfessionen sich in Frieden treffen können. Allen war ja die Antike gemeinsamer Boden, der Humanismus die Grundlage der Bildung“. Er fragte jedoch nicht nach dem Sinn der Auswahl und Anordnung der Embleme, also nach der inneren Struktur des Emblembuches. Diese Frage scheint bis 2013 nicht aufgegriffen und beantwortet worden zu sein. Damals veröffentlichte ich im „Neulateinischen Jahrbuch“ einen Aufsatz zu ihrer Beantwortung, und ich hätte nicht gewagt, das Problem hier noch einmal zu behandeln, wenn Frau Höpel mich nicht dazu ausdrücklich eingeladen hätte, wenn die *Emblemata Horatiana* nicht bisher in der Session zu Vaenius durch Abwesenheit gegläntzt hätten und wenn ich vermuten könnte, daß das „Neulateinische Jahrbuch“ zur selbstverständlichen Lektüre aller gehörte, die sich mit Emblemen beschäftigen.

Alciatus hatte seine *Emblemata* zunächst ohne eine erkennbare strukturelle Ordnung zusammengestellt. In der Lyoner Ausgabe von 1551 wurden seine Embleme jedoch nach Gemeinplätzen geordnet. Jetzt erscheint zuerst das Thema *Deus sive religio*, dann kommen die einzelnen *Virtutes*,

---

jetzt auch an der digitalisierten Ausgabe erkennen läßt. Antonio Jurilli, Universität Palermo, teilte mir freundlicherweise am 4. November 2014 mit, daß er die Exemplare der Erstausgabe von 1607 in der Bibliothèque Nationale de France in Paris, in der Bibliotheca Vaticana, in den Biblioteche Nazionali Centrali von Rom und Florenz und in der Universitätsbibliothek von Groningen selbst überprüft hat und alle diese Exemplare 103 Embleme enthalten.

gefolgt von einzelnen *Vitia*, denen sich einige weitere eigenständig behandelte Stichwörter anschließen. Im Fall der *Emblemata Horatiana* läßt sich meines Erachtens zeigen, daß Vaenius ihnen bewußt eine thematische Ordnung gegeben hat. In der Amsterdamer Ausgabe von 1684, die ich benütze, sind sie von 1-103 numeriert, während in den Ausgaben von 1607 und 1612 eine gedruckte Numerierung noch fehlt.

Wer die Embleme des Vaenius der Reihe nach liest und betrachtet, bemerkt sofort, daß die ersten 10 Embleme allgemein *virtus* zum Thema haben, Diesen Emblemen sind zwei angeschlossen, die die Überwindung von *vitia* betreffen. Damit bieten die ersten 12 Embleme eine thematisch einheitliche Eröffnung unter den Stichworten bzw. *loci communes virtus* und *vitia*.

Die folgenden Embleme Nr. 13-103 betreffen die *vita hominis*. Einen Fingerzeig für die prinzipielle Einteilung gibt Emblem Nr. 100 *Volat irrevocabile tempus*. Dort sieht der Betrachter den Rücken von vier hintereinander vorwärtsschreitenden männlichen Figuren. Vorne geht ein Kind, ihm folgt ein junger Mann, ihm ein Mann und diesem ein Greis. Die vier Lebensalter repräsentieren durch ihre Attribute zugleich die vier Jahreszeiten, und das Bild zeigt auch mehrere Zeitsymbole wie eine Sanduhr und die runde, ihren Schwanz verschlingende Schlange. Zitiert werden zunächst aus der 7. Ode des 4. Buches die berühmten Verse mit der Aufzählung der Jahreszeiten, denen bei Horaz, die Feststellung der Wiederkehr des Jahreslaufs und des im Gegensatz dazu unabänderlichen menschlichen Todes folgt.

Vaenius schließt sich hier also der Gliederung des menschlichen Lebens in vier Altersstufen an, die auch Horaz selbst in seiner *Ars Poetica* mit den Bezeichnungen *puer*, *iuvenis*, *vir* und *senex* charakterisiert und die Ovid in seinen Metamorphosen Pythagoras darstellen ließ. Vaenius kannte diese Einteilung des Pythagoras auch aus Diogenes Laertius. Dort werden jeder der vier Altersstufen 20 Jahre zugeteilt. Im allgemeinen aber meint *puer* den Knaben bis zur Volljährigkeit in seinem 17. Jahr, *iuvenis* dann anschließend den jungen Mann bis 40. Mit *vir* wurde traditionell das Mannesalter von 40-60 und als *senex* der über 60jährige bezeichnet. Mit diesem Hintergrund erschließt sich die Einteilung der Embleme Nr. 13-103 als zuerst in Nr. 13-25 den *puer*, dann in Nr. 26-46 den *iuvenis*, in Nr. 47-77 den *vir* und schließlich in Nr. 78-103 den *senex* und den Tod betreffend.

In den Emblemen für den *puer* wird der noch nicht volljährige Knabe als Schüler gesehen und angesprochen. Betont gefordert wird seine richtige seelisch-geistige Einstellung. Spezifisch sind das die Emblemgruppe rahmende Thema der Erziehung und die Themen der Lehre, des Unterrichts und des richtigen Lernverhaltens.

Die Themen *senex* und *mors* erscheinen, abgesehen von dem Emblem Nr. 34 *Mortis formido*, konzentriert in den Emblemen Nr. 78-103. Zunächst liegt das Schwergewicht auf dem Thema *senex*, ab Nr. 91 kontinuierlich auf *mors*.

Mit dem letzten, *Mors ultima linea rerum* betitelten Emblem hat die Emblemsammlung auch ihr Ende erreicht.

Die Embleme Nr. 26-77 gliedern sich deutlich in zwei strukturell unterschiedliche Gruppen. In der zweiten, in Nr. 47-77, werden drei Themenkomplexe behandelt: 1. *divitiae* und *avaritia*, 2. *amicitia*, 3. berufliche Tätigkeiten und musische Erholungen. Diese Themenkomplexe sollen an die Verse des Horaz erinnern, in denen er in der *Ars Poetica*, V. 166-167, das typische Verhalten des *vir* beschreibt: „Mit verwandelten Neigungen verlangen die Jahre und der Geist des Mannes nach Besitz und Freundschaften und dienen der Ehre eines Amtes. So betreffen die Embleme Nr. 47-77 insbesondere das Lebensalter des *vir*.

Die Embleme Nr. 26-46, die zwischen denen für den *puer* und denen für den *vir* stehen und die, wenn man dem Schema der vier Lebensalter folgt, den *iuvenis* betreffen, unterscheiden sich strukturell von der folgenden Gruppe, ja von allen übrigen Gruppen, da bei ihnen keinerlei Versuch unternommen wurde, gewisse Themenkomplexe zusammenzustellen. Sie bilden vielmehr sozusagen einen bunten Strauß von unterschiedlichen Lebensregeln, die einzeln zum Teil auch Themen betreffen, die an anderem Ort in einer ganzen Emblemgruppe vertreten sind. Augenscheinlich wollte Vaenius hier nach den Regeln, die für den *puer* die erste Erziehung betreffen, und vor den drei speziell den *vir* angehenden Themengruppen die Vielfalt der Regeln für ein richtiges Leben vorstellen, die ein *iuvenis* befolgen sollte.

So stellen sich die *Emblemata Horatiana* als absichtsvoll geordnete Reihe dar. Der Eröffnung durch die 12 Embleme, die den Blick auf *virtus* und *vitia* allgemein richten, folgen 91 Embleme, die das menschliche Leben in den vier Altersstufen des *puer*, *iuvenis*, *vir* und *senex* bis zum Tod repräsentieren. Vaenius wollte zeigen, wie sich im Werk des Horaz Regeln für das gesamte menschliche Leben finden, und ordnete die von ihm ausgewählten Zitate aus Horaz deshalb in diese Struktur, die er nicht explizit machen, sondern den interessierten Leser selbst entdecken lassen wollte.

Dabei hat er anscheinend auch auf gewisse numerische Proportionen geachtet. Er gab 13 Embleme dem *puer*,  $2 \times 13 = 26$  Embleme für *senex* mit *mors*, dazwischen  $52 = 4 \times 13$  Embleme für *iuvenis* und *vir* (eine Zahl, die durch die Hinzufügung der Embleme Nr. 58 und 59 seit der Ausgabe von 1612 erreicht wurde). Die Zahl 91 wurde von Vaenius also offenbar bewußt als  $1 \times 13 + 4 \times 13 + 2 \times 13$  gegliedert und als  $7 \times 13$  gesehen. Zusammen mit den 12 Emblemen der Eröffnung ergibt sich als Gesamtzahl der Embleme die Primzahl 103.

Es hat den Anschein, daß Vaenius damit eine bestimmte Zahlensymbolik erreichen wollte. Insbesondere läßt die Rolle, die die Zahl 13 in der Struktur der 103 *Emblemata* spielt, vermuten, daß Vaenius hier mit dieser Zahl einen bestimmten symbolischen Sinn verband. Das uns Nächstliegende, unsere

Unglückszahl 13, scheint für diesen Kontext kaum in Frage zu kommen, und in der modernen Literatur drängt sich aus der nichtchristlichen Antike und aus dem Christentum keine symbolische Bedeutung dieser Zahl auf, die zu den Emblemen über die *vita humana* speziell passen würde. Weder die Sonne und die Tierkreiszeichen noch Christus und die Apostel sind hier z. B. relevant. Auf einem anderem Weg kommt man aber vielleicht doch zu einer Klärung. Bei den ersten 10 *virtus* gewidmeten Emblemen des Vaenius fällt natürlich sogleich auf, daß Pythagoreer die für sie vollkommene Zahl 10 unter der Bezeichnung Tetraktýs auf die Perfektion der Seele bezogen, was hier zu ihrer Füllung mit 10 *virtus*-Emblemen paßt. Zusammen mit den 2 die Überwindung von *vitia* betreffenden Emblemen ergibt sich die an die 12 Monate des Jahres erinnernde runde und vollendete Zahl 12 sozusagen für die Propyläen der *Emblemata Horatiana*. Die folgende Zahl 91 läßt Vaenius dann, wie beobachtet, als  $7 \times 13$  sehen. Um die hier einschlägige Bedeutung der 13 zu erkennen, hilft ein Blick in den damaligen numerologischen Diskurs. Petrus Bungus hatte in Bergamo 1585 ein *Mysticae numerorum significationis liber* veröffentlicht, das 1599 ebenda unter dem Titel *Numerorum mysteria* erneut herausgegeben und 1617 sowie 1618 in Paris wieder gedruckt wurde. Seine Erörterung der Zahl 13 beginnt mit den Worten (übersetzt): „Unter den getadelten Zahlen findet sich gesetzt bei den pythagoreischen, hebräischen und griechischen Theologen die Zahl 13. Von den Pythagoreern speziell wird sie Leimma oder Diesis genannt, gewissermaßen Mangel oder Unvollkommenheit, weil sie bei der Teilung eines Tones in gleiche Teile verzweifelt waren. Denn als sie in Betreff der Intervalle die zu einem Zusammenklang gehören, die Zahl 27 notiert hatten, nannten sie die 13 Mangel, weil sie eine Einheit von der Mitte der 27 entfernt ist“. Das geht zurück auf eine Äußerung des Plutarch in seiner Schrift „Über die Erzeugung der Seele, die in Platons *Timaeus* beschrieben wird“. Die pythagoreisch aus musikalischen Gründen für Mangel und Unvollkommenheit stehende 13 wurde für Bungus und seine geistesverwandten Zeitgenossen, zu denen offensichtlich auch Vaenius gehörte, ein Symbol für Mangel und Unvollkommenheit allgemein. Von hier aus ist verständlich, warum Vaenius diese Zahl für die Strukturierung seiner die *vita humana* betreffenden Emblemgruppen wählen konnte. So wie er für *virtus* die pythagoreische Zahl der Vollkommenheit 10 zur Grundlage genommen hatte, so nahm er für die *vita humana* die pythagoreische Zahl der Unvollkommenheit 13. Sie wird hier 7 mal wiederholt, bis in der 7. Einheit das Ende der *vita humana* erreicht ist, in einer gewissen Analogie zu den 7 Tagen der Schöpfung und der Woche, die einen in sich geschlossenen zeitlichen Ablauf bilden und in denen jeweils der 7. Tag der der Ruhe ist. Zuvor entsprach die für die Eröffnung verwendete Zahl 12 dann auch den Monaten eines Jahres. Diese kurzen Hinweise belegen, daß Vaenius seine Embleme nicht nur thematisch gruppierte, sondern ihre Thematik anscheinend auch numerologisch symbolisieren wollte.

Eine schematische Übersicht kann die aufgezeigte Struktur noch augenfälliger machen:

1-103 Emblemata Horatiana		103	
1-12 Virtus et vitia		12	1 x 12
	1-10 Virtus	10	1 x 10
	11-12 Überwindung der vitia	2	1 x 2
13-91 Vita humana		91	7 x 13
	13-25 Puer	13	1 x 13
	26-46 Iuvenis	21	
	47-77 Vir	31	4 x 13
	78-103 Senex und Mors	26	2 x 13

Auffällig ist inhaltlich, daß die durch die Embleme repräsentierten Regeln alle das irdische Leben einschließlich des Todes betreffen und daß die christliche Religion nicht explizit erwähnt wird. Es sind die säkularen Regeln der vor allem durch Horaz repräsentierten Antike. Dies hatte zur Folge, daß die *Emblemata Horatiana* von Humanisten jeder christlichen Konfession geschätzt, im katholischen und später im calvinistischen Raum gedruckt, in einzelnen Bildern sogar in großem Format kopiert und von Humanisten durch Übersetzungen und zusätzliche, den Sinn erläuternde Gedichte in Nationalsprachen auch den latinistisch weniger gebildeten Leserkreisen nahe gebracht wurden.

Henrik Wetsteen, der Amsterdamer Drucker der Ausgabe von 1684, schrieb in seiner Vorrede an einen Basler Ratsherrn und einen Kaufmann, daß er ihnen *opusculum hoc elegans et pereruditum* widmen wolle, da es sehr viel enthalte, worüber sie auf der Frankfurter Buchmesse gesprochen hätten, und darüber hinaus vieles andere behandle, was einen der Philosophie zugeneigten Geist auf wunderbare Weise ergötzen könne. Denn er habe in der Tat dieses Büchlein des Vaenius immer sehr geschätzt wegen der soliden und tiefen Gelehrsamkeit, mit der es überall angefüllt sei.<sup>2</sup>

---

2 Der Vortrag faßt den erwähnten Aufsatz von Walther Ludwig, *Die Emblemata Horatiana* des Otho Vaenius, in: *Neulateinisches Jahrbuch, Journal of Neo-Latin Language and Literature* 15, 2013, S. 219-229, zusammen und ergänzt ihn gelegentlich.